# Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 138. Dienstag den 11. Juni. 1833.

## Deutschland.

Leipzig, vom 4. Juni. Wir haben über das (schon gestern gemeldete) Brandunglück, welches Reichenbach im Voigtlande am 2. d. betroffen hat, folgende Nachricht erhalten. Das Feuer ist Nachmittags gegen 5 Uhr in einem kleinen Hause vor der Ringmauer der Stadt, unweit der obern Kirche ausgebrochen. Durch trockne, hölzerne Dächer genährt, und durch einen heftigen Wind angefacht, griff es unglaublich schnell und in den weitesten Sprüngen um sich und seine Flamme überströmte die ganze Stadt. Kaum eine Viertelstunde nach dem ersten Feuerrufe brannten vielleicht schon Hunderte von Häusern, und die unglücklichen Einwohner mußten, eingeschlossen in engen Straßen, aus ihren Häusern fliehen, ohne etwas retten zu können. Auch in die Expeditionszimmer des Postgebäudes drang die Flamme schon beim ersten Feuerruf ein, so daß ein Theil der Briefbeutel, die eben eingetroffen waren, anbrannte; mit Mühe wurden die Poststücke (hoffentlich alle) und die Pferde gerettet. Haus und Hof mit allen Vorräthen aber brannten nieder und der größte Theil der Stadt und Vorstädte liegt in Asche.

Vom 6. Juni. Unsere heutige Zeitung enthält folgendes weitere Privatschreiben aus Reichenbach im Voigtlande über die diese Stadt betreffende schreckliche Feuersbrunst:

Reichenbach, 4. Juni.

„Heute früh bin ich hier angekommen und habe alle, über das diese Stadt betroffene Brandunglück in Leipzig bei meiner Abreise gehörte Erzählungen nicht übertrieben gefunden. Die Entstehung des Brandes wird einem bereits zur Haft gebrachten 15jährigen Dienstmädchen zugeschrieben, welches im Hause ihrer Dienstherrschaft, in deren Abwesenheit, das Feuer angelegt haben soll, indem sie glühende Kohlen ins Heu geworfen. Im Ganzen sollen ungefähr Fünfhundert und dreißig Häuser abgebrannt seyn und deren, die ausgedehnten Vorstädte mit gerechnet, etwa 200 noch stehen. Die Einwohnerzahl ist mir zwischen 5 und 6000 angegeben worden, wovon jetzt ein großer Theil ohne Obdach ist und sich in den stehen gebliebenen Scheunen vor der Stadt, sowie in den benachbarten Dörfern und Städten aufhält. Die beiden Kirchen, die Pfarrwohnung und ein sogenannter Fuhrmannsgasthof sind noch vorhanden. Das seit voriger Nacht anhaltende Regenwetter macht jetzt jeden bedachten Winkel kostbar und gesucht, doch wenig Eindruck auf die überall noch rauchenden und glühenden Trümmer der zusammengestürzten Häuser. Der Anblick des Zustandes der unglücklichen Stadt ist der jammervollste und überall herrscht gränzenlose Verwirrung. Man sieht nur noch einzelne Mauern und Feueressen und überall Rauch, oft auch noch helles Feuer. Vor wenig Minuten brach in einem Hause eine Mauer zusammen, und das Feuer ergriff die in dem Gewölbe noch befindlichen Sachen mit fürchterlicher Wuth. Die einzelnen Straßen sind wegen des fortwährenden Einsturzes von Mauern und der hervorbrechenden Gluth kaum zu passiren. Der Postmeister Schneider, sowie dessen zahlreiche Familie, haben alles verloren und von ihrem Eigenthume, außer den Postpferden, nichts retten können, als was sie auf dem Leibe hatten; denn nach innerhalb 10 Minuten vom ersten Ausbruche an, hatte das Feuer schon das Posthaus in seinem ganzen Umfange ergriffen. Es verbrannten darin außer dem nächsten Bedarf an Heu und Stroh, mindestens 1100 Scheffel Hafer mit."

Karlsruhe, den 3. Juni. Der Prozeß gegen den Hofgerichtsassessor Sander in Rastadt wegen eines von einem polnischen Obristen Antonini erhaltenen Briefes ist schon beendigt. Das Hofgericht in Rastadt gab den Ausspruch, daß kein Grund zu einer Untersuchung, vielweniger zu einem Erkenntniß vorhanden sey. Sander ist bereits dahier eingetroffen, um seine Stelle als Deputirter anzutreten. — Ueber den Fortgang der Untersuchung gegen den Redakteur des Zeitgeistes hört man nichts Näheres. Man will jedoch wissen, er sey seit einigen Tagen in engern Verwahr gebracht worden.

Gießen, vom 7. Juni. Alle bis jetzt wegen angeschuldigter politischen Vergehen erfolgten Arretirungen beschränken sich auf zwei, indem am 2. d. M. einer der 3 unlängst verhafteten Studenten wieder freigegeben worden ist.

## Italien.

Sardinische Staaten. Die Allgemeine Ztg. enthält nachstehenden Privatbericht aus Savoyen vom 29. v. M. über die in den sardinischen Staaten beabsichtigte Umwälzung, wodurch die neuliche Mittheilung der piemontesischen Zeitung über denselben Gegenstand vervollständigt wird:

Was ich Ihnen neulich nur noch in unbestimmten Umrissen über die revolutionären Bewegungen in Savoyen und Piemont schrieb, ist nun bestimmter hervorgetreten. Es hat wirklich ein guter Stern über Karl Albert und seiner Regierung gewaltet, wiewohl der Ursprung und die Wurzeln dieser Verschwörung älter sind, denn sein Königthum. Schon vor drei Jahren zeigten sich bei dem Anmarsche der piemontesischen Verwiesenen von Frankreich her nach Savoyen manche Einverständnisse des französischen und italienischen Mouvements, besonders der Marseiller Giovane Italia, im Lande, besonders in der Armee, die noch viele Napoleonische Elemente enthält, und in dem hier zu Land so zahlreichen Advokatenstande. Damals wurde diese Herüber- und Hinüberwirkung durch die Aufmerksamkeit der Regierung nur unterbrochen, nicht abgebrochen; auch hoffte man Günstiges für die Verwiesenen und für Italien überhaupt von dem eben auf den sardinischen Thron gestiegenen jungen Könige. Da man sich aber bald überzeugte, daß sein Regierungssystem durchaus nicht in dem gehofften Sinne war, so begannen die Umtriebe von Neuem und verbreiteten sich immer mehr in der Armee, besonders von Grenoble und Lyon aus in dem Theile derselben, welcher Frankreichs Gränzen am nächsten steht. Schon am Ende 1831 wurde ein Komplott entdeckt, die Regierung glaubte aber, es genüge, die Schuldigen aus der Armee zu entfernen; diese Nachsicht half jedoch nicht und wurde vielmehr für Schwäche ausgelegt. Viele Soldaten, Unteroffiziere und Feldwebel gingen auf dem nächsten Wege nach Frankreich hinüber oder wandten sich über Genf oder den See nach Ferney. Durch die im südöstlichen Frankreich angekommenen Polen wurde später die Aufregung noch lebhafter, wie denn auch von Paris aus tüchtig an dem Feuer geschürt ward. Und doch kam der Regierung gerade von daher die Entdeckung der Verschwörung mit einer Menge genauer Angaben. Diese hatte nichts Geringeres zum Zwecke als Umsturz der Regierung, Einführung der Republik, Verjagung des Adels und der Geistlichkeit. Durch zahlreiche Verhaftungen im Militär und im Civil, und durch die dabei gefundenen wichtigen Papiere kamen nicht nur die Häupter und Führer der ganzen Unternehmung heraus, sondern auch der Umstand, daß an einem bestimmten Sonntage nach der Messe die Empörung zugleich im ganzen Lande ausbrechen solle, in Turin wie an der lombardischen und französischen Gränze. Die Unteroffiziere von vier Regimentern waren einverstanden, und zahlreiche Ver-

zweigungen hatte das Komplott in allen Theilen der Armee. Die Briefposten sollten im ganzen Lande, in demselben Augenblicke, für mehrere Tage angehalten, und dadurch bis zur Vollendung des ganzen Werkes die Nachbarstaaten ohne Kenntniß von dem gehalten werden, was vorgehe; nur die Einverstandenen in diesen Ländern würden durch Feuerzeichen auf den Bergen Nachricht von dem Gelingen der Unternehmung erhalten, um gleichfalls aufzustehen. Als das Komplott entdeckt war, wurde sogleich ein Kriegsgericht in Chambery niedergesetzt. Vor acht Tagen verurtheilte es den Feldwebel Canale vom 1. Pignerol'schen Regiment und den Unteroffizier Tamburelli desselben Regiments zum Tode. An Tamburelli wurde auch das Urtheil vollstreckt, denn er wurde am 22. gehängt. Canale aber versprach wichtige Entdeckungen zu machen, machte sie auch wirklich, und der König verwandelte daher seine Todesstrafe in zwanzig Jahre Galeeren. In Folge dieser Entdeckungen sind neue Verhaftungen in Chambery vorgenommen worden. Sogleich wurden zwölf Offiziere und Unteroffiziere verhaftet; auch der General Guilliet de la Roche, und selbst der Adjutant des Gouverneurs wurden verhaftet und in das Fort Echillon gebracht. Auch mehrere Einwohner des Frankreich nahe liegenden Städtchens Annecy sind eingezogen worden; die Aerzte Potier und Lachenal, so wie der Advokat Rabin, haben die Stadt in aller Eile verlassen und sind mit Zurücklassung der Ihrigen nach Frankreich geflohen.

## Griechenland.

Die Münchener politische Zeitung meldet aus Nauplia vom 13. Mai: „Seit vorgestern Nachmittags ist der Kronprinz von Baiern hier. Zu Lande von Tripolizza kommend, wußte der Prinz, welcher den größten Theil des Gefolges in einiger Entfernung zurückgelassen hatte, durch rasches Einreiten allen ihm zugedachten Ehrenbezeugungen sich zu entziehen, obgleich man auf eine Strecke von mehr als einer Stunde Uhlanen echellonirt hatte, die durch Abfeuern ihrer Karabiner einer dem andern ein schnell laufendes Signal geben sollten. Die äußerst beschwerliche Tour von Tripolizza hieher scheint Se. königl. Hoheit nicht ermüdet zu haben, da Sie gleich nach Tische mit dem Könige wieder ausritten und erst in dunkler Nacht zurückkehrten, wo ein Theil der Stadt, so viel es in der Eile geschehen konnte, illuminirt und ein Musikkorps auf dem Residenzplatze aufgestellt wurde. Gestern war die herkömmliche Aufwartung und Abends großer Ball bei Graf von Armansperg, wo man außer dem Könige, dem Kronprinzen, dem Prinzen von Altenburg, Admiral Ricord, dem diplomatischen Korps, den höchsten Civil- und Militairpersonen, den hier noch anwesenden französischen Stabs- und Marineoffizieren der drei Mächte, noch die meisten Fremden von Distinktion fand, unter welchen Italiener, Franzosen, Deutsche, Russen und Spanier bemerkt wurden. Fürst Butera aus Neapel war durch ein Augenübel zu erscheinen verhindert. Die griechische haute volée erschien in den reichsten und elegantesten Kostüms. Durch die Damen wurden sämmtliche Provinzialtrachten Griechenlands vorgestellt, von welchen einige außerordentlich geschmackvoll sind. Der Kronprinz bleibt bis zum 17. hier."

## Türkei.

Die französische Regierung erhielt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 20., und aus Alexandria bis zum 9. Mai. Jene bestätigen vollkommen das von dorther bereits Bekannte. Aus letztern ersieht man, daß man zu Alexandria nach den zuletzt aus Konstantinopel erhaltenen Berichten weit entfernt war, die Abtretung von Adana zu erwarten, und der Vicekönig, den dringenden Vorstellungen der Agenten von Frankreich und England nachgebend, sogar erklärt hatte, daß, welchen Entschluß die Pforte auch in Bezug auf Adana fassen möchte, dies den Abschluß des Friedens nicht hindern sollte. — Es hätte sonach der Abtretung dieses wichtigen Distrikts von Seite des Sultans nicht bedurft, was diesen sicher bitter gereuen dürfte.

— Nachrichten aus Smyrna vom 15. Mai zufolge war die französische Eskadre unter dem Contreadmiral Hugon um diese Zeit am Eingange des dortigen Meerbusens vereinigt und bestand aus den Linienschiffen „der Suffren", „der Duquesne", „der Marengo" und „der Superbe", 4 Fregatten und einer Anzahl Korvetten. — Die englische Eskadre, wovon sich ein Theil im Archipel und der andere zu Malta, unter den Befehlen des Viceadmirals Sir Pulteney Malcolm befand, bestand aus 4 Linienschiffen, 4 Fregatten und mehrern andern kleinern Schiffen. — Die russische Seemacht im Bosphorus war dadurch hinreichend aufgewogen.

Von der servischen Gränze, vom 26. Mai. Die Bosnier sind in Servien eingefallen, und haben auf die hinterlistigste Weise eine bedeutende Zahl unbewaffneter Landleute gemordet. Hiemit ist das Signal zum förmlichen Kriege zwischen Bosnien und Servien gegeben, und in diesem Augenblicke ruft Fürst Milosch das allgemeine Aufgebot zu den Waffen, um sein Land zu vertheidigen. Man darf in Kurzem auf blutige und wichtige Ereignisse gefaßt seyn, die selbst auf Europa zurückwirken können. Die Bosnier handeln nämlich unter dem Einflusse Mehemed Ali's, und seine Agenten sind es, die diese unwissenden Leute glauben machen, daß bei einem Umsturze der Regierung in Konstantinopel ihnen große Vortheile erwachsen und viele Bevorrechtigungen eingeräumt werden würden. Sie glauben nun, daß es in ihrem Interesse liege, die Servier zu schwächen, oder wenigstens den Fürsten Milosch, der der Pforte ergeben bleibt, zu vertreiben. Deshalb erlaubten sie sich schon länger jegliche Unbill gegen die angränzenden servischen Ortschaften, und suchten sie zum Kampfe zu reizen. Bis jetzt hat Fürst Milosch Alles vermieden, was zu Extremen hätte führen können; nun ist er aber gezwungen, seinen Landsleuten Genugthuung zu verschaffen und sie gegen fernere Plünderungen und Mordthaten zu schützen. — Fürst Milosch ist jetzt bemüht, ein Truppenkorps von 10,000 Mann zu sammeln, um der Invasion der Bosnier zu begegnen.

## Großbrittanien.

Die Vermuthung, daß das Ministerium nach der bekannten Abstimmung des Oberhauses in der portugiesischen Angelegenheit (s. das letzte Bl.) vielleicht offen Partei für die rechtmäßige Königin Donna Maria nehmen würde, hat sich nicht bestätigt, indem der Staatssekretär für das Auswärtige, Lord Palmerston, auf eine desfallsige Anfrage im Unterhause erklärte, die Regierung werde bei ihrem bisherigen System beharren, d. h. das Unternehmen Don Pedros nicht direkt unterstützen, dagegen es aber auch den Unterthanen nicht verwehren, demselben mit Leuten, Kriegsbedarf, Geld ꝛc. Beistand zu leisten, worin sie keine Neutralitätsverletzung erblicke, indem es der Gegenpartei gleichfalls frei stehe, derartige Unterstützungen aus England zu beziehen.

— Am 2. d. war Portsmouth Zeuge von der Abfahrt der dort unter Embargo gelegenen holländischen Schiffe. Zwölf dieser Schiffe lichteten an jenem Tage die Anker, um nach Holland zurückzukehren; allein es fehlte nicht viel, so wären sie von neuem angehalten worden. Im Augenblick ihrer Abfahrt machten die Beamten der Mauth oder einige andere Agenten Reklamationen gegen sie geltend und verlangten die Zahlung der Kosten für die Niederlegung der Waaren in die Magazine und der wegen ihres gezwungenen Aufenthalts im Hafen gelieferten Lebensmittel. Die Kapitäne verweigerten kühn diese Zahlung, obgleich sie, wie wir glauben, einige Zeit nach ihrer Festhaltung ein Versprechen in dieser Hinsicht unterzeichnet hatten. In dieser Weigerung wurden sie muthig durch den holländischen Konsul zu Portsmouth unterstützt, und der Wortwechsel war so heftig, daß die Mauthbeamten drohten, Feuer auf die Schiffe zu geben, wenn sie es wagen sollten, abzusegeln, ohne vorher der an sie gemachten Forderung Genüge geleistet zu haben. Der Konsul, Herr van den Bergh, erklärte den Mauthbeamten, daß er, wenn sie ihre Drohung ausführen sollten, sich am Bord des ersten Schiffes begeben würde, um das Feuer zu erwiedern, und daß alle angehaltenen Schiffe einen gleichen Widerstand leisten würden. Diese Festigkeit that ihre Wirkung; man erlaubte die Abfahrt und mit Hülfe von Dampfbooten waren die Schiffe bald außer dem Angesicht. Die Beamten verlangten nun von Hrn. van den Bergh, daß er sich für die verlangte Summe verbürgen solle, welches er jedoch geradezu verweigerte.

— Man meldet aus Deal vom 4. d.: Diesen Morgen gingen eine Korvette und eine Brigg von der französischen Eskadre unter Segel, und diesen Nachmittag der Rest derselben aus den Dünen nach Dünkirchen ab.

## Frankreich.

Der aus dem polnischen Revolutionskriege bekannte General Romarino, in dessen Namen die freiwilligen Anwerbungen für die Armee Don Pedros geschehen, wird täglich zu Bordeaux erwartet. Sein erster Flügeladjutant, der polnische Major Gostkowski, kam am 1. d. dort an. Ein

neues Detaschement Freiwilliger machte sich bereit, nach dem Depot von Royan abzugehen.

— Der Herzog v. Broglie erhielt am 6. d. einen Kurier von Madrid. Es ist, wie man sagt, der französischen Regierung angezeigt, künftig Don Pedro nicht mehr zu unterstützen, widrigenfalls die spanische Regierung erklärt hätte, es sey ihre Absicht, Don Miguel offenen Beistand zu leisten.

— Die Regierung hat, auf ein beifälliges Votum der Kammern in Betreff der Befestigung von Paris schon im voraus sicher rechnend, schon jetzt eine Aufforderung zu Erbietungen, die zur Erbauung von fünf abgesonderten Forts erforderlichen Arbeiten und Materialien zu liefern, erlassen. Die Arbeiten sollen in den Jahren 1833, 34 und 35 ausgeführt werden. Der Mühlstein und die Puzzollanerde sollen gebraucht werden, so sehr will man, daß diese Festungswerke stark seyen.

## Belgien.

Mit nachstehender Rede eröffnete der König am 7. d. die neue Sitzung der Kammern:

„Meine Herren! Seit der Eröffnung der Sitzung von 1833 fanden Ereignisse statt, die nicht ohne große Wichtigkeit für Belgien sind.

„Frankreich und Großbrittanien haben uns in Vollziehung ihrer Verbindlichkeiten in den Besitz der Festung gesetzt, welche eine unsrer schönsten Städte bedrohte. Eine von denselben Mächten geschlossene Uebereinkunft verschafft Belgien die meisten der mit dem Vertrag vom 15. Nov. verbundenen materiellen Vortheile, ohne ihm noch zur Zeit die Gebietstheile zu nehmen, deren Trennung für uns stets das härteste Opfer seyn wird.

„Der Vertrag vom 15. Nov. ist unberührt geblieben. Ich werde Sorge tragen, daß in dem definitiven Arrangement mit Holland die von uns erworbenen Rechte in keiner Weise verletzt werden.

„Eine theilweise Entwaffnung wird möglich werden; sie wird so ausgeführt werden, daß sie die Lasten des Schatzes erleichtert, ohne die Bildung der Armee zu schwächen, und indem die Stämme derselben in ihrer Ganzheit erhalten werden. Wir werden uns auf diese Weise dem Friedensetat wieder in so weit nähern, als die politische Klugheit es erlauben kann.

„Ich habe das Vergnügen, Ihnen anzuzeigen, meine Herren, daß in den Umständen, worin wir uns befinden, es nicht nöthig seyn wird, neue Lasten aufzulegen. Die von den Kammern bewilligten Hülfsquellen werden zur Bestreitung der Ausgaben des laufenden Jahres hinreichen; die gewöhnlichen Einnahmen werden sogar einen bedeutenden Ueberschuß darbieten, wenn, wie Alles hoffen läßt, die acht letzten Monate des Jahres den vier ersten entsprechen.

„Der Augenblick ist gekommen, meine Herren, wo die Regierung, durch Ihre Mitwirkung unterstützt, den Verbesserungen im Innern des Landes anhaltende Aufmerksamkeit und wirksame Sorgfalt wird widmen können.

„Unter den Interessen, womit wir uns beschäftigen müssen, stellen sich die unsrer Industrie und unsres Handels in die erste Linie.

„Die in dieser Hinsicht mit Frankreich angeknüpften Unterhandlungen haben unter glücklichen Auspizien begonnen; sie werden mit Ausdauer fortgesetzt werden. Wir haben von den Vereinigten Staaten von Nordamerika die günstigsten Stipulationen für einen der wichtigsten Zweige unsrer Industrie erhalten.

„Wie sehr wir fortfahren, auswärts nützliche Ausfuhrwege für den Handel und die Industrie zu suchen, so haben wir diejenigen nicht aus dem Auge verloren, welche jene noch an vielen unsrer Localitäten fordern. Die Verwaltung fühlte die Nothwendigkeit, in dieser Beziehung den öffentlichen Arbeiten einen neuen Impuls zu geben. Ich empfehle der Aufmerksamkeit und dem Patriotismus der Kammern das Projekt einer großen Verbindung des Meeres und der Schelde mit der Maas und dem Rhein an, welche von den Bedürfnissen und den Wünschen fast des ganzen Landes gefordert wird.

„Außer den Gesetzen über die Budjets und die Rechnungen werden Ihnen die der Provinzial- und Gemeindeverfassung vorgelegt werden. Auch werden sie berufen werden, über das die Brennereien betreffende Gesetz zu berathschlagen, welches einen großen Einfluß auf den Zustand unsres bereits so blühenden Ackerbaues ausüben muß.

„Meine Herren! Die Elemente der Wohlfahrt, die Belgien in sich schließt, fallen in Aller Augen, so wie seine freisinnigen Institutionen den vorgerückten Zustand seiner Civilisation bezeugen. Den seinem Geschick vorstehenden Gewalten liegt es ob, durch ihre gemeinschaftlichen Anstrengungen diese Elemente der Wohlfahrt und diese Institutionen blühend zu machen, welche, weise entwickelt, die festeste Grundlage unser Nationalität seyn werden und uns die reichste Zukunft versprechen."

— Der belgische Moniteur vom 8. d. enthält mehrere Berichte der Handelskammern in Betreff der vom Meere nach Preußen hin anzulegenden Eisenbahn. Die von Gent bezieht sich auf die früher von der Handelskammer von Ostende gemachten Bemerkungen, welche letztere sich dahin aussprach, daß Ostende der Ausgangspunkt sey. Die Handelskammern von Namur und Verviers stimmen dem Projekt der Regierung bei (s. vorstehend die Thronrede). Die Handelskammer von Bruges drückt den Wunsch aus, daß man die Bahn von Antwerpen nach Köln und zugleich eine Verzweigung nach Ostende anlegen möge. Die Stadtregenz von Bruges legt dieselbe Meinung an Tag.

— Die Königin, deren Schwangerschaft schon weit vorgerückt ist, wohnte der königl. Sitzung nicht bei.

Antwerpen, vom 7. Juni. Man erwartet morgen oder übermorgen ein Dampfschiff von Köln, welches Waaren an Bord nehmen und sogleich über das Meer nach dem Rhein abgehen wird. Dieser Weg kann einstweilen den Mangel innerer Verbindung nach dem Rheine ersetzen.

Vom 8. Alles zeigt von holländischer Seite an, daß die vorläufige Uebereinkunft v. 21. Mai, was die Schelde betrifft, vollständig zur Ausführung kommen wird.

Redakteur: L. Stahl.

Unterzeichneter war bei dem Manne Scapiglione im Volkmannschen Gartensaale. Es waren viele Leute dort, und derselbe erhielt großen Beifall; in der That verdient dies auch gesehen zu werden. K. H.

Emmerich 1833.

Bergfahrt der Schiffer für den Hafen von Düsseldorf bestimmt.

| Angekommen 7. Juni. | Zur Revision 8. Juni. |
|---|---|
| Gerritzen. | Derselbe. |
| G. Beyer. | Derselbe. |

# Anzeigen.

## Bekanntmachung.

Mit dem 1. Juli d. J. wird eine dreispännige Schnellpost zwischen Paderborn und Cassel eingerichtet, welche an ersterm Orte mit der Schnellpost von und nach Cöln und Münster (pr. Werl) in genauem Zusammenhange steht.

Diese Schnellpost wird

aus Paderborn abgefertigt:
Montag, Donnerstag — 10 Uhr Abends nach dem Durchgange der Schnellpost von Cöln und Münster (pr. Werl)

und trifft in Cassel ein:
Dienstag, Freitag — 7½ Uhr Morgens.

Aus Cassel geht sie ab:
Sonntag, Mittwoch — 1½ Uhr Nachmittags,

und kommt in Paderborn an:
Sonntag, Mittwoch — 11 Uhr Abends,

um an die Schnellpost nach Cöln und Münster (pr. Werl) sich anzuschließen. Von Condukteuren wird dieselbe nicht begleitet.

Der Hauptwagen ist zur Aufnahme von 7 Personen eingerichtet, von denen 4 im Innern und 3 im Cabriolet befördert werden. In erforderlichen Fällen werden Beichaisen gestellt.

Das Personengeld beträgt 10 Sgr. pr Meile.

Jedem Reisenden ist die freie Mitnahme von 30 Pfund Gepäck in Felleisen und Mantelsäcken gestattet, außerdem können 10 Pfund Ueberfracht gegen Entrichtung des tarifmäßigen Porto mitgenommen werden.

Gleichzeitig tritt an die Stelle der jetzt zwischen Paderborn und Cassel bestehenden Diligence eine dreispännige Güterpost, welche aus Paderborn abgefertigt wird:
Mittwoch, Sonnabend — 10 Uhr Abends nach Ankunft der Fahrpost aus Münster

und in Cassel eintrifft
Donnerstag, Sonntag — 11¼ Uhr Vormittags

auf dem Rückwege aus Cassel abgeht:
Montag, Freitag — 7 Uhr Morgens

und in Paderborn ankommt:
Montag, Freitag — 8½ Uhr Abends, um den Anschluß an die Fahrpost nach Münster zu erreichen.

Der zu dieser Güterpost in Anwendung kommende, auf Druckfedern ruhende Hauptwagen ist zur Aufnahme von zwei Personen, außer dem Schirrmeister, eingerichtet.

Das Personengeld beträgt 6¼ Sgr. pr. Meile.

Außer kleinen Reise-Bedürfnissen bis zur Schwere von 10 Pfund, welche die Passagiere unter eigner Aufsicht behalten, ist die freie Mitnahme von Gepäck bei dieser Güterpost nicht gestattet, vielmehr muß dasselbe in gewöhnlicher Art als Passagiergut zur Post geliefert, und das Porto dafür nach dem Tarif entrichtet werden.

Die bisherige Reitpost zwischen Warendorf und Cassel wird mit Eintritt dieser Veränderungen aufgehoben.

Frankfurt a. M. den 6. Juni 1833.

Der General-Postmeister
Nagler.

---

Bekanntmachung.

Nach den frühern Bekanntmachungen wird der Verkauf der in den Monaten Januar, Februar und März 1832 versetzten und bisher nicht eingelösten Pfänder am 11. 12. und 13. Juni, Nachmittags zwischen zwei und sechs Uhr, in der Art geschehen, daß am ersten Tage Prätiosen und Uhren, worunter eine Möbel-Spieluhr, welche im Bureau besehen werden kann, und an den beiden folgenden Tagen Ellenwaaren, Bekleidungs- und sonstige Gegenstände ausgeboten werden.

Düsseldorf den 3. Juni 1833.

Der Verwalter der Leih-Anstalt,
Sulzbach.

---

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 20. zum 21. April d. J. sind in der Gegend von Herongen, im Grenzbezirke, von unbekannten entflohenen Scheichträgern sechs Päcke abgeworfen, und von den Grenzbeamten in Beschlag genommen, welche netto 1 Zentner 75 Pfd. Kaffee, 28 Pfund Reis, 9 Pfund Korinthen und Rosinen, 1½ Pfund Nelken, ½ Pfund Zimmt und 13 Pfund fabrizirten Tabak enthielten.

Aus Auftrag der Königlichen Provinzial-Steuerdirektion zu Cöln und auf den Grund des §. 180 Theil I. Titel 51 der Allgemeinen Gerichtsordnung, werden die unbekannten Eigenthümer dieser Waaren hierdurch aufgefordert, ihr Eigenthumsrecht binnen vier Wochen um so gewisser bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, als nach Ablauf dieser Frist, die Confiskation der Waaren ausgesprochen werden soll.

Kaldenkirchen den 1. Juni 1833.

Königl. Haupt-Zollamt.

---

Das zu Düsseldorf auf der Benratherstraße unter Nr. 1242 nahe bei der Post gelegene Haus mit Auffahrt, Hofraum und geräumigen Hintergebäuden ist zu kaufen.

Coninx.

---

Die Gläubiger des fallirt habenden Kaufmannes und Gastwirthes Johann Hadtstein in Velbert werden hierdurch benachrichtigt, daß zur Prüfung und Affirmation der angemeldeten Forderungen Termin auf Samstag den 14. Juni laufenden Jahres, Nachmittags um 4 Uhr, im Civilsitzungssaale des Königl. Landgerichtes zu Düsseldorf anberaumt worden ist.

Velbert den 30. Mai 1833.

Der provisorische Syndik der
Hadtsteinschen Masse:
Otto, Notar.

---

Wegen Versetzung nach einem entfernten Wohnort, stehen am 13. und 14. Juni, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, Casernenstrasse Nr. 1090, eine Parthie guter reiner Feder- und Daunenbetten, nebst einigen andern Gegenständen der Haushaltung, aus freier Hand gegen baare Bezahlung zum Verkauf.

---

Ueberhäufter Arbeiten wegen haben wir die Beendigung der Liquidation unsrer sämmtlichen am 1. September vor. Jahres aufgehörten Geschäfte unserm Vater und Schwiegervater Joh. Friedr. Schmachtenberg sen. in Elberfeld übertragen müssen, der von heute an die Einnahme und die allenfalls noch zu machenden Ausgaben besorgt. Wir bitten daher Alle unsre Geschäftsfreunde, die an unterzeichnete Firma noch Zahlungen zu machen haben, dieselben längstens bis zum 6. künftigen Monats an unsern Vater in Elberfeld kostenfrei einzusenden, da nach einer unter uns bestehenden Uebereinkunft alle Rechnungen, die bis zum 10. Juli d. J. nicht eingegangen sind, auf gerichtlichem Wege eingezogen werden müssen, und es würde uns leid thun, wenn wir von dieser Maßregel auch bei einem unsrer Freunde Gebrauch zu machen genöthigt wären. Zugleich bitten wir wiederholt Alle diejenigen, welche an dieser Firma noch Forderungen zu haben glauben, ihre Rechnungen auch unserm Vater bis zum 1. Sept. d. J. längstens portofrei einsenden zu wollen, da wir von allen später eingehenden Rechnungen keine Notiz mehr nehmen können.

M. Gladbach den 6. Juni 1833.

Gebr. Schmachtenberg u. Steinberg.

---

V. Peressinotti hat die Ehre, dem Publikum anzuzeigen, daß er bald zur Abreise von hier bereit ist, und diesen Abend den Mann Scapiglione eine neue Arie, die Italienerin in Algier genannt, in zwei Stimmen: Sopran und Tenor, singen lassen wird.

---

Grönländische Eiderdaunen, Schwan- und Gänsedaunen, mehrere Sorten beste Bettfedern und Roßhaare habe neuerdings zu den billigsten Preisen erhalten. Auch besitze ich eine große Partie ordinaire Hühnerfedern, welche ich pr. Pfund zu 5 Sgr. abgebe.

Joh. Ph. Müller,
Marktstraße zur Ente.

---

Ich beehre mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich in hiesiger Stadt mit obrigkeitlicher Bewilligung eine

# Kupferdruckerei

errichtet habe, und empfehle mich zum Abdrucken von Platten jeder Größe und jeder Gattung des Stiches; besorge auch Visiten-, Verlobungs- und Adreßkarten, Wechsel ꝛc. ꝛc. nach jeder Angabe, und darf mir versprechen, alle in meinem Fache vorkommenden Anforderungen zur vollen Zufriedenheit meiner Gönner ausführen zu können.

Zugleich erlaube mir mein vollständiges Lager von den so sehr beliebten Anleitungen zum Schönschreiben von J. Heinrigs zu empfehlen, welche ich ebenfalls mit allen denjenigen Vortheilen erlassen kann, wie der Verfasser selbst, so wie auch verschiedene Sorten von Wechseln und Anweisung-Blanquets ꝛc. ꝛc.

Düsseldorf den 26. Mai 1833.

Carl Heinrigs,
Friedrichsplatz Nr. 290.

---

## Rheinische Dampfschiffahrt.

Die Rheinischen Dampfschiffe fahren fortwährend in folgender Weise:

Von Cöln nach Coblenz, von Coblenz nach Mainz und von Mainz nach Cöln, täglich Morgens um 6 Uhr.

Von Mainz nach Worms und Mannheim täglich Morgens um 5 Uhr. Von Mannheim nach Speyer und Germersheim täglich Nachmittags um 2 Uhr. Von Germersheim nach Schröck und resp. Carlsruhe und Baden-Baden täglich Morgens um 5 Uhr. Von Schröck resp. Carlsruhe und Baden-Baden nach Mannheim, Mainz, Coblenz und Cöln täglich Morgens um 10 Uhr.

Die Preise der Plätze und der sehr ermäßigten Waaren-Frachten sind aus den in den Geschäftsstuben der Agenten und Schiffs-Condukteure angehefteten Affischen zu ersehen.

---

Einem verehrten Handlungsstande zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich am 6. dieses Nachmittags mit meinem Schiff „Teutonia“ in Emmerich angekommen bin.

Düsseldorf den 8. Juni 1833.

Wm. Gerritzen,
Düsseldorfer Rangschiffer.

---

Schiffer J. Brenkamp fährt am Donnerstag nach Wesel und Emmerich, und empfiehlt sich ergebenst zu vielen Aufträgen.

---

Lotterie-Anzeige.

In der 67. königl. Klassenlotterie 5. Klasse sind in meine Einnahme folgende Gewinne gefallen:

2 Gewinne von 1000 Thlr. auf No. 77224, 87045.

1 Gewinn von 500 Thlr. auf No. 21382.

1 Gewinn von 200 Thlr. auf No. 87391.

4 Gewinne von 100 Thlr. auf No. 17032, 18969, 33480, 44200.

24 Gewinne von 50 Thlr. auf No. 2438, 2446, 2958, 4734, 8829, 8860, 9432, 10117, 10132, 10144, 10186, 11010, 11081, 13917, 17096, 17098, 33476, 33704, 33734, 33779, 88952, 88960, 88961, 88991.

41 Gewinne von 40 Thlr. auf No. 2428, 3521, 4740, 6997, 6998, 8861, 9419, 9431, 11011, 11024, 11052, 11053, 15794, 20811, 20821, 21352, 36904, 40515, 42803, 44191, 70372, 77185, 77201, 77202, 77221, 87043, 87044, 87048, 87301, 87303, 87367, 87373, 88917, 88921, 88953, 88957, 89024, 89027, 93521, 93522, 93523.

Dieses zur gefälligen Nachricht; bemerke zugleich, daß ich die nämlichen Loose zur 68. Lotterie wieder erhalten habe und ersuche gütigst meine Interessenten, die ihre Loose fortzuspielen wünschen, solche doch bald möglichst bei mir in Empfang zu nehmen; die Gewinngelder liegen zur Empfangnahme in meinem Comptoir bereit.

Es empfiehlt sich mit ganzen, halben und Viertelloosen zur 68. königl. Klassenlotterie seinen Gönnern und Freunden bestens

Der Lotterie-Unter-Einnehmer des königl.
Commerzienraths und Lotterieeinnehmers Hrn. Spatz,
G. Reiß, Kasernenstraße Nr. 1084.

---

[251] Es hat jemand eine goldene Brustnadel gefunden. Wer, sagt die Expedition d. Bl.

---

Es kann ein Kappenmachergesell gleich Arbeit erhalten bei
P. H. Tekock in Crefeld.

---

[253] Es wird ein Dienstmädchen gesucht. Von wem, sagt die Expedition d. Bl.

---

[252] Ein Unterhaus mit 5 Theilen in der Elberfelderstraße ist an eine stille Haushaltung sogleich zu vermiethen. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

---

Auf der Volkerstraße nahe am Markt Nr. 496 ist das zu einem Laden geeignete Unterhaus zu vermiethen und dasselbe kann gleich bezogen werden.

---

In der Alleestraße Nr. 625 ist ein schön möblirtes Quartier im ersten Stock zu vermiethen.

---

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.